

Bischof Benno II. – Bauverwalter der Iburg

von Horst Grebing

Teil 2



Sarkophag von Bischof Benno II. aus der Zeit um 1600 im nördlichen Langschiff der Klosterkirche (fotografiert am 03.12.1942 von Hans Hasekamp, Georgsmarienhütte)

Im Dienste zweier Kaiser

Benno stand in den Folgejahren in Diensten zweier Kaiser: Heinrich III. und Heinrich IV.

Heinrich III.

Der römisch-deutsche Kaiser Konrad II. (geb. um 990) aus dem Geschlecht der Salier, ein Neffe von Bennos Förderer Bischof Wilhelm I. von Straßburg, bestimmte im Februar 1026 für den Fall seines Todes seinen neunjährigen Sohn Heinrich zum Nachfolger. Ostern 1028 wurde Heinrich in Aachen zum Mitkönig gekrönt.

Am 4. Juni 1039 verstarb Kaiser Konrad II in Utrecht - beigesetzt wurde Konrad II. in Dom zu Speyer.

Heinrich III. wurde am 28. Oktober 1016 geboren - unmittelbar nach dem Tod seines Vaters 1039 übernahm Heinrich III. die Königsherrschaft.

Im März 1043 verstarb seine Mutter Kaiserin Gisela - sie wurde ebenfalls feierlich in Speyer beerdigt.

In den Folgejahren förderte Heinrich III. Speyer in erheblichem Maße: der Dom wurde zum größten Gotteshaus der abendländischen Christenheit ausgebaut, zudem wurde das salische Grabgelege großzügig erweitert. Im Codex Aureus Spirensis, dem Speyerer Evangeliar, ist festgehalten: „Speyer wird im Glanz erstrahlen durch König Heinrichs Gunst und Gabe.“; Speyer wurde zu „... seinem geliebten Ort ...“.²⁰

Zahlreiche Neu- und Umbauten folgten in Speyer.

Vorwiegend genutzte Bausteine waren ein roter Mainsandstein (Buntsandstein) aus dem 100 km entfernten Spessart und ein gelber Sandstein (Buntsandstein) aus dem 30 km entfernten Haardtall.

Am 24. Dezember 1046 krönte Papst Clemens II. Heinrich und seine Gemahlin Agnes zu Kaiser und Kaiserin; Heinrich ließ sich zusätzlich den spätantiken Titel „Patricius Romanorum“ übertragen, so dass er an der Erhebung des Papstes mitwirken konnte.

Zum Osterfest 1052 kam es zu einem Zerwürfnis mit dem Speyerer Bischof Siegebod - in einem zeitgenössischen Bericht von Hermann von Reichenau gab dieser an, dass Heinrich III. Speyer „... mehr und mehr geringschätzte.“²¹

In der Folgezeit förderte Heinrich III. Goslar mit mehreren Privilegien, da der dortige Silberbergbau dem Königtum erhebliche Einkünfte verschaffte. Die Goslarer Pfalz wurde zum neuen zentralen Ort der Reichsverwaltung und zu Heinrichs Lieblingspfalz.

Heinrich III. verstarb unerwartet nach kurzer, schwerer Krankheit am 5. Oktober 1056 im Alter von 39 Jahren.

Die inneren Organe wurden in der Pfalzkirche „St. Simon und Judas“ in Goslar bestattet, der Leichnam wurde nach Speyer überführt - dort wurde Heinrich III. an der Seite seines Vaters Konrad II. beigesetzt.

Heinrich IV.

Dessen Sohn Heinrich, geboren am 11. November 1050 in der Kaiserpfalz Goslar, wurde als Heinrich IV. Thronfolger; Heinrich IV. war bereits ab 1053 Mitkönig. Stellvertretend für den minderjährigen König führte seine Mutter Kaiserin Agnes von Poitou bis 1061 die Regierungsgeschäfte.

In Folge der Neuordnung der Papstfrage entschied Agnes sich für ein gottgeweihtes Leben und zog sich aus der aktiven Politik zurück; Bischof Heinrich von Augsburg wurde als Subregent eingesetzt.

Anfang April 1062 wurde der 11jährige König Heinrich IV. entführt (der sog. „Staatsstreich von Kaiserwerth“). Ab diesem Zeitpunkt oblag die Staatsgewalt bei den Aufrührern, allen voran Erzbischof Anno II. von Köln, sowie Graf Ekbert von Braunschweig, Otto von Northeim und die Erzbischöfe Adalbert von Bremen und Siegfried I. von Mainz.

Ende März 1065, mit 14 Jahren, erhielt Heinrich IV. die rechtliche Mündigkeit und politische Handlungsfähigkeit.

In der Folgezeit erfolgten umfangreiche Schenkungen um sich größere Autorität und Geltung zu verschaffen; ebenfalls folgte ein häufiger Wechsel im Einflusskreis am Königshof.

Gleichzeitig begann Heinrich IV. mit einem umfangreichen Burgenbau im Harz - es entstanden im Norden des Harzes die Hartesburg (Harzburg) bei Harzburg, im Süden bei Bad Sachsa die Burg Sassenstein (Sachsenstein), im Westen auf dem Zeugenberg in der Nähe von Worbis die Asenburg (Hasenburg), im Osten die Spatenburg bei Sondershausen, zwischen Wernigerode und Blankenburg die Heimenburg (Heimburg) sowie die nicht sicher lokalisierten Burgen Wigantestein und Moseburg. Die Burgen wurden nach den Plänen Bennos errichtet und

dienten primär als militärische Stützpunkte und Verwaltungszentren.²² „Der Künstler und Architekt mußten zurücktreten, der praktische Techniker und der umsichtige Ingenieur hatten die Führung zu übernehmen.“²³ Im Sommer 1073 führten Auseinandersetzungen zwischen dem salischen Königshaus und aufständischen Sachsen²⁴ zum fast dreijährigen Sachsenkrieg.

Heinrich IV. floh am 29. Juni 1073 vor dem anrückenden Heer der Sachsen von der Kaiserpfalz Goslar auf die nahe Harzburg. Doch die Harzburg wurde nach seiner Ankunft belagert - ihm gelang jedoch, begleitet von Benno II., in der Nacht auf den 10. August 1073 die Flucht über Eschwege und Hersfeld nach Worms (Dezember 1073).

Der Sachsenaufstand fand sein (vorläufiges) Ende im am 2. Februar 1074 geschlossenen Frieden von Gerstungen.

Unter dem Eindruck des Sieges von Heinrich IV. begann dieser eine aktive Italienpolitik, die sich nicht mit den päpstlichen Interessen deckte und mit allen vorherigen Zusicherungen brach.

Auf der Fastensynode in Rom am 22. Februar 1076 setzte Papst Gregor VII. den König Heinrich IV. ab und exkommunizierte ihn. Beim sog. „Gang nach Canossa“ wurde Heinrich IV. ebenfalls von Bischof Benno II. auf dieser beschwerlichen Reise begleitet.

Im Oktober 1075 unterwarfen sich die sächsischen Führer dem König Heinrich IV.

Unmittelbar im Anschluss an den Sachsenkrieg kam es zu Streitigkeiten um die Frage nach der Vormachtstellung in der christlichen Gesellschaft - ein Machtkampf zwischen weltlicher und geistlicher Macht.²⁵ In diesem Zusammenhang wurde Heinrich IV. vom Papst Gregor VII. als König abgesetzt und exkommuniziert - aber der Papst räumte Heinrich IV. eine Frist zur Umkehr bis zum 1. August 1076 ein.

Die Unterstützung für den König unter den Bischöfen und den Reichsfürsten schwand - Heinrich IV. musste dem Papst Gehorsam und Genußtuung leisten. Angesichts des Ultimatus machte sich Heinrich im Winter 1076/77 auf den Weg durch die Westalpen nach Italien zur Burg Canossa, in der sich Papst Gregor aufhielt (Gang nach Canossa); begleitet wurde Heinrich von der königlichen Familie mit kleinem Gefolge, zu dem auch Benno gehörte.

Die oppositionellen Fürsten wollten Heinrich auch nach Lösung vom Bann nicht mehr als König akzeptieren - im März 1077 wurde sein Schwager Rudolf von Rheinfelden zum Gegenkönig erhoben.

In der Folgezeit kam es immer wieder zu militärischen Auseinandersetzungen zwischen Heinrich und der Fürstenopposition; in der Schlacht bei Hohenmölsen an der Weißen Elster am 15. Oktober 1080 erlitt der Gegenkönig Rudolf von Rheinfelden eine tödliche Verwundung.

Nach dem Tod des Gegenkönigs entschloss sich Heinrich IV. zu einem grundlegenden Aus- und Umbau des Speyerer Doms unter der Bauleitung von Benno.

Im Jahre 1084 wurde Papst Gregor VII. durch eine Synode die päpstliche Würde abgesprochen und er wurde exkommuniziert. An Gregors Stelle wurde Clemens III., dem früheren Erzbischof Wibert von Ravenna, zum Papst erhoben - dieser krönte Heinrich und seine Gemahlin Bertha von Turin zu Kaiser und Kaiserin.

Bereits ein Jahr später verstarb Papst Clemens III.

1087 ließ Heinrich IV. seinen Sohn Konrad (III.) zum König krönen; im selben Jahr verstarb seine Gemahlin Bertha; 1089 heiratete Heinrich IV. Adelheid von Kiew - die Ehe wurde aber schon wieder 1095 geschieden. Von 1093 bis 1096 verbrachte Heinrich IV. - zur Untätigkeit gezwungen - in Oberitalien.

1098 wurde sein Sohn Konrad das Königtum und das Erbe aberkannt und Heinrichs jüngstem Sohn Heinrich V. zugesprochen - Heinrich V. wurde am 6. Januar 1099 in Aachen gekrönt.

Heinrich IV. verstarb am 7. August 1106 in Lüttich.

²⁰ Annales Altahenses maiores, 1045.

²¹ VON REICHENAU, Hermann (1052): Chronicon de sex aetatibus mundi.

²² LANDSCHAFTSVERBAND OSNABRÜCK E.V., S. 20.

²³ HINDENBERG, Ilse (1921): Benno II., Bischof von Osnabrück, als Architekt, Strassburg, S. 74.

²⁴ Das Stammesherzogtum Sachsen befand sich zwischen Niederrhein und der Unterelbe sowie Eider.

²⁵ PAUL, Volker und VOLLBRECHT, Gerhard (2009): Warum Bischof Benno II. von Osnabrück mit König Heinrich IV. nach Canossa ging. In: Iburger Hefte 8, Bad Iburg, S. 6.